

Senioren, Junioren und Phönix:

3. Jahrestreffen der Seniorexperten

Unter dem Motto „Die Mitteldeutsche Chemieregion – wie Phönix aus der Asche“ trafen sich vom 3. bis 5. Juni Seniorchemiker und Jungchemiker in Bitterfeld-Wolfen.



Tagungsraum in Bitterfeld-Wolfen.

(Foto: Wolfgang Gerhartz)

■ Das dritte SEC Jahrestreffen 2010 konnte mit etwa 250 Teilnehmern den Erfolg der vorherigen Tagungen in Hanau übertreffen. Dazu leisteten die lokalen Organisatoren, Egon Fanghänel, Horst Hennig und Rainer Moll, sowie das wissenschaftliche Komitee mit einem attraktiven Programm einen wesentlichen Beitrag. Tagungsort war das Städtische Kulturhaus Bitterfeld-Wolfen. Großer Dank für die Vorbereitung des Treffens gebührt allen Verantwortlichen, besonders auch aus dem Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) vor Ort.

Der Chemiestandort Bitterfeld-Wolfen war vor 25 Jahren ein Synonym für belastete Umwelt.¹⁾ Eine Rundfahrt über das heute sanierte Gelände mit hochmodernen Produktionsanlagen und Industriedenkmalen zeigte den Besuchern den Erfolg gigantischer Sanierungsarbeiten seit 15 Jahren. Gleiches gilt für das besuchte Industriegelände Leuna. Beeindruckend auch das Deutsche Chemiemuseum Merseburg: Apparaturen für Chloralkali-Elektrolyse, Synthesekautschuk und Hochdrucktechnik erin-

nern hier an epochale Fortschritte der Chemie im 20. Jahrhundert.

Die Abendveranstaltung eröffnete der SEC-Vorsitzende Horst Altenburg. Grußworte sprachen die Oberbürgermeisterin von Bitterfeld-Wolfen, Petra Wust, der TGZ Geschäftsführer, Kurt Lausch, der Präsident der GDCh, Michael Dröscher, und der stellvertretende Bundessprecher des JCF, Arne Bernsdorf. Danach stellte Heiner Lück eine frühe Leistung der Region vor: den „Sachsenspiegel“, ein von Eike von Reggow vor fast 800 Jahren in deutscher Sprache verfasstes Rechtsbuch mit weitreichender Wirkung in Europa bis in die jüngste Zeit.

Der erste Tagungstag stand unter dem Motto „Wandel des Chemiestandortes Bitterfeld-Wolfen.“ Wie Michael Polk beschrieb, entstand um 1890 dank billiger Braunkohle, Mulde-Wasser und günstiger Verkehrslage ein Zentrum der chemischen Forschung und Produktion. Ab dem Jahr 1945 wurden im Chemiekombinat Bitterfeld die unterschiedlichsten Produkte hergestellt, oft auf Kosten der Umwelt. Nach modellhafter

Sanierung wurden 1200 Hektar der vorher hoch belasteten Region in den modernen ChemiePark Bitterfeld-Wolfen verwandelt. Christian H. Schleichers Vortrag schilderte den beispielhaften Aufbau von Bayer Bitterfeld mit dem Ziel, neue Arbeitsplätze zu schaffen und den Chemiestandort zu erhalten. Jörg Gloede berichtete über die Entwicklung des Wachstumsregulators Ethepon. Damit gelang es, die Alternanz der Pflanzenblüte zu brechen, früheres Blühen und Reifen zu bewirken und den Ertrag an Getreide durch Halmverkürzung deutlich zu steigern.

Höchst aktuelle Themen der bioorganischen Chemie präsentierten Annette G. Beck-Sickinger und Gunter Fischer. Peptide sind erfolgreich in der Behandlung von Autoimmunerkrankheiten dank Kopplung an Lipide oder Polyethylenglykol. Das Verständnis der Proteinfaltung lässt sich nutzen, um z.B. mit geeigneten Inhibitoren Krankheiten wie Hepatitis C, Asthma oder Schlaganfall zu behandeln.

Wie Jörg Bagdahn beschrieb, sind im Photovoltaik-Cluster Hochschule



Michael Dröscher

■ Junge Chemiker in internationalen Netzwerken

Es sind Binsenweisheiten, dass Reisen bildet und Wissenschaft international ist. Welcher arrivierte Wissenschaftler ist nicht mehrmals im Jahr auf Vortragsreise. In den Arbeitskreisen arbeiten Doktoranden und Postdocs aus vielen Ländern der Erde. Internationale Mobilität ist eine wichtige Eigenschaft einer Wissenschaftlerin, eines Wissenschaftlers.

Das gilt auch für junge Chemikerinnen und Chemiker. Die GDCh sorgt dafür, dass auch sie reisen können, sich mit Ihregleichen aus anderen Ländern treffen und zu Netzwerken verknüpfen. Im August dieses Jahres gab es dazu zwei Gelegenheiten. 14 Doktoranden reisten nach Boston, um an der ACS-Herbsttagung teilzunehmen und sich mit amerikanischen Studenten über Ausbildungs- und Forschungsfragen auszutauschen. Im Kloster Seeon trafen sich jeweils 30 junge deutsche und chinesische Wissenschaftler und setzen damit eine bereits mehrjährige Tradition der gegenseitigen Besuche fort.

Viele Jungchemiker aus ganz Europa sind beim EuCheMS Congress in Nürnberg. Dazu vergibt allein die GDCh aus eigenen Mitteln und aus Mitteln der Karl-Ziegler-Stiftung etwa 250 Stipendien. Im European Young Chemists Network spielen die GDCh-Jungchemikerforen eine hervorragende Rolle. Netzwerke knüpfen auch im RISE-Austauschprogramm des DAAD Undergraduates aus Nordamerika und deutsche Studenten.

Die GDCh wird Mobilität und internationale Netzwerke weiterhin fördern und entwickeln.

Michael Dröscher
michael.droescher@evonik.com

In dieser Rubrik schreiben die Mitglieder des Nachrichten-Kuratoriums.

und Industrie bei Forschung und Produktion effizient verbunden. SolarValley, gefördert von Bund und Ländern, zielt vor allem auf technologische Marktführerschaft, um sich gegen fernöstliche Konkurrenz zu behaupten. Ernst R. Bareschee berichtete über Lithiumionen-Batterien. Hier kommt es auf lange Lebensdauer, hohe Sicherheit und niedrige Kosten an, vor allem bei der Produktion in der Großserie. Rudolf Taube gab danach einen tiefen Einblick in die Leistungsfähigkeit moderner homogener Organometall-Katalysatoren für die regio- und enantioselektive Synthese.

Mit einem spannenden Vortrag über Mythos und Realität antiker Stähle ging dieser Tagungstag zu Ende. Werner Kochmann berichtete über seine langjährigen Untersuchungen, wonach die legendären sehr harten Stähle ungewöhnliche Kohlenstoffmodifikationen enthalten.

Der Samstag begann mit Hans-Jörg Hofmanns sehr engagiertem Vortrag über 130 Jahre wechselvoller Geschichte des „Alten Chemischen Instituts“ in Leipzig. Namen wie Beckmann oder Ostwald und Entdeckungen wie die der Nernst- oder Arrhenius-Gleichung spiegeln die Bedeutung dieser historischen Stätte der Chemie wider. Adolf Zschunke zeigte dann, wie wichtig die Genauigkeit von Messungen, eine transparente Bestimmung

der Messunsicherheiten und Standardisierung sind für Entscheidungen in Wirtschaft, Umweltschutz, Sport und Recht. Der Historiker Michael Schneider befasste sich mit der Rolle der chemischen Industrie während der Nazi-Herrschaft. Er beleuchtete die Frage, inwieweit Produktions- und Standortentscheidungen autonome Beschlüsse der Industrie oder politische Zwänge waren. Zuletzt lieferte Carsten Tschierske einen ästhetischen Einblick in die Supramolekulare Chemieflüssigkristalliner Phasen. Seine Gruppe entwickelt dafür Baukastensysteme, woraus sich viel über die Selbstorganisation kleiner Moleküle erfahren lässt.

Zwischen den Vorträgen hatten die Organisatoren reichlich Zeit für Diskussionen eingeplant. So gab es auch Gelegenheit, mit Studenten der nahen Universitäten die von ihnen vorgestellten Poster zu diskutieren – ein reizvolles Novum bei einem SEC Jahrestreffen, das am frühen Nachmittag GDCh-Altpräsident Henning Hopf beendete. Der Sage nach hat der Phönix einen Lebenszyklus von 500 bis 1000 Jahren. Vielleicht ein gutes Omen für den Industriestandort Bitterfeld-Wolfen und sogar für die zukünftigen SEC Jahrestreffen!

1) M. Maron, *Flugasche*. S. Fischer, Frankfurt, 1981.

■ Die GDCh informiert

Neuere Ausgaben des Wissenschaftlichen Pressedienstes Chemie:

- Bioinspiriert und nanostrukturiert: Wasserstofftechnologie und Solarenergienutzung (23/10)
- Wolfgang Flad – Ein engagiertes Lebenswerk für die Chemie (24/10)
- Mehr Anfänger und Absolventen in den Chemiestudiengängen (25/10)
- Mattias Beller – erster Preisträger des neu geschaffenen European Sustainable Chemistry Award (26/10)

- Historische Stätten der Chemie. Würdigung der ehemaligen Filmfabrik Wolfen (27/10)
Die Pressenotizen sind unter www.gdch.de abrufbar oder werden auf Anforderung zugesandt (GDCh, Öffentlichkeitsarbeit, Postfach 900440, 60444 Frankfurt, Tel. 069 7917-493, Fax - 1493; pr@gdch.de – die Angabe der in Klammern stehenden Nummern genügt).